



PRESSEMAPPE

Goethe-Medaille 2014

INHALT

1. Pressemitteilung
2. Programm der Preisverleihung
3. Preisträgerin: Krystyna Meissner
4. Preisträger: Gerard Mortier
5. Preisträger: Robert Wilson
6. Laudatorinnen und Laudatoren: Renate Klett, Nike Wagner und Thomas Oberender
7. Über die Goethe-Medaille

Goethe-Institut Zentrale
Christoph Mücher
Pressesprecher
T +49 89 159 21 249
muecher@goethe.de

Goethe-Institut Zentrale
Sonja von Struve
Kommunikation „Goethe-Medaille“
T +49 89 159 21 564
sonja.vonstruve@goethe.de

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

PRESSEMITTEILUNG

DIE PREISTRÄGER DER GOETHE-MEDAILLE 2014: KRYSZYNA MEISSNER, GERARD MORTIER UND ROBERT WILSON



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Die Goethe-Medaille 2014 geht an die polnische Intendantin Krystyna Meissner, den kürzlich verstorbenen belgischen Opernintendanten Gerard Mortier und den amerikanischen Künstler Robert Wilson. Das Goethe-Institut verleiht den offiziellen Orden der Bundesrepublik Deutschland jährlich und ehrt damit Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise um den internationalen Kulturaustausch verdient gemacht haben. Klaus-Dieter Lehmann, Präsident des Goethe-Instituts, übergibt die Auszeichnung am 28. August im Residenzschloss Weimar. Die Laudationes halten die Theaterkritikerin Renate Klett, die Leiterin des Beethovenfests Bonn Nike Wagner und der Intendant der Berliner Festspiele Thomas Oberender.

24. Juni 2014

Mit der Goethe-Medaille ehrt das Goethe-Institut in diesem Jahr herausragende Persönlichkeiten aus Oper und Theater und stellt damit die Bedeutung der Theaterarbeit für den internationalen Kulturaustausch in den Mittelpunkt. Das Goethe-Institut geht der Frage nach, wie nationale Theaterkulturen und internationale Kooperationen zusammenwirken. Meissner, Wilson und Mortier gaben und geben Antworten, indem sie frische Perspektiven in die deutsche Theater- und Opernwelt einbrachten, deutsche Werke neu interpretierten und Gastspiele zwischen ihren Heimatländern und Deutschland unterstützten und initiierten.

Theater ist keine individuelle, sondern eine kollektive Kunst, die sich im Zusammenkommen von Schauspielern und Zuschauern konstituiert. Damit ist die Theaterarbeit als interaktive Kunstform besonders geeignet, um das Kennenlernen des jeweils Anderen in der künstlerischen Begegnung und Auseinandersetzung zu fördern. Diesem Grundgedanken entsprechen die künstlerischen Arbeiten der drei Preisträger der Goethe-Medaille 2014:

Krystyna Meissner ist eine polnische Regisseurin, Intendantin und Festivalleiterin. Sie studierte Polonistik an der Universität Warschau und Regie an der Staatlichen Hochschule für Theater in Warschau. Ihr Debüt gab sie 1961 im Warschauer Teatr Ateneum. „Meissner hat zur starken Präsenz des deutschen Theaters in Polen beigetragen und gleichzeitig die Entdeckung des osteuropäischen Theaters für Westeuropa befördert“, heißt es in der Nominierung der Intendantin für die Goethe-Medaille. Durch die internationalen Theaterfestivals „Kontakt“ und „Dialog-Wrocław“, die Meissner ins Leben rief und leitete, schuf sie eine Begegnungsplattform für Theaterschaffende und Produktionen aus ganz Europa. Bis heute ist „Dialog-Wrocław“ das wichtigste Theaterfestival Polens. Viele deutsche Regisseure und Choreografinnen verdanken Meissner ihr erstes Gastspiel in Polen, darunter Thomas Ostermeier, Christoph Marthaler, Sasha Waltz, Jossi Wieler, Stefan Pucher und Peter Stein. Das Goethe-Institut arbeitete mit Krystyna Meissner bereits während ihrer Zeit als Leiterin des Festivals „Kontakt“ zusammen und setzt die Zusammenarbeit in Kooperation mit dem Festival „Dialog-Wrocław“ bis heute fort.

Gerard Mortier war ein einmaliger europäischer Kulturprotagonist und Opernintendant aus Belgien. Der studierte Jurist und Kommunikationswissenschaftler begann seine Karriere in Deutschland, wo er 1972 die Leitung des künstlerischen Betriebsbüros der Deutschen Oper am Rhein übernahm. Stationen als Intendant und Künstlerischer Leiter an den großen Häusern und Festivals Europas folgten, darunter die Salzburger Festspiele, das Théâtre Royal de La Monnaie in Brüssel, die Ruhrtriennale, die Opéra National de Paris und das Teatro Real in Madrid. „Gerard Mortier gilt als vielfältiger Erneuerer des Musiktheaters

KONTAKT

Christoph Mücher
Pressesprecher und
Bereichsleiter
Kommunikation
Goethe-Institut Zentrale
Tel.: +49 89 15921 249
muecher@goethe.de

Sonja von Struve
Kommunikation „Goethe-
Medaille“
Goethe-Institut Zentrale
Tel.: +49 89 15921 564
sonja.vonstruve@goethe.de



und begeisterte als genialer Pionier neuer künstlerischer Ausdrucksformen vor allem auch die junge Generation für große Inszenierungen“, begründete die Auswahlkommission Mortiers Nominierung für die Goethe-Medaille. Die Entscheidung, ihm die Auszeichnung zu verleihen, fiel vor seinem Tod im März 2014, ihm wird die Medaille nun posthum verliehen. Sein langjähriger Weggefährte Sylvain Cambreling wird sie entgegennehmen, er ist derzeit der Generalmusikdirektor der Oper Stuttgart.

Robert Wilson ist einer der bedeutendsten Repräsentanten des internationalen Gegenwartstheaters. Der amerikanische Regisseur und Designer studierte Betriebswirtschaft, Bühnenbild und Architektur und hatte seinen internationalen Durchbruch 1971 mit der siebenstündigen Silent Opera „Deafman Gance“ und 1976 mit der Oper „Einstein on the Beach“. Seitdem prägt er die Bühnen der Welt mit seinen außergewöhnlichen Inszenierungen, die stets eine Kombination aus Tanz, Bewegung, Licht, Bildhauerei, Musik und Text sind. Schon früh hat Robert Wilson auch in Deutschland gearbeitet, viele seiner Arbeiten wurden hier erstmals aufgeführt und gaben dem deutschen Theater wichtige Impulse. Wilson entdeckte viele Stücke deutscher Autoren, darunter Heiner Müller und Tankred Dorst, auf ganz eigene Weise neu und überführte Stücke und Stoffe von Büchner, Brecht und Strauss ins internationale, zeitgenössische Theater. Dadurch wurde Robert Wilson zu einem der Protagonisten des deutsch-amerikanischen Kulturaustauschs der letzten Jahrzehnte. Seine Arbeit hat die Theaterlandschaften auf beiden Seiten des Atlantiks nachhaltig geprägt. Heute leitet Wilson das von ihm gegründete Watermill Center in New York, das für Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt und verschiedenster Disziplinen ein wichtiger Anlaufpunkt ist. Die Teilnahme deutscher Nachwuchskünstler an Workshops des Watermill Centers wird sogar durch die Robert Wilson Stiftung in Hamburg und Berlin unterstützt. „Mit Robert Wilson würdigen wir eine international angesehene Persönlichkeit, die uns mit ihren Arbeiten neue Lesarten deutscher Kultur ermöglicht hat“, so die Begründung der Auswahlkommission der Goethe-Medaille. Am Vorabend der Preisverleihung bietet Wilson mit seiner Performance „1 Have you been here before 2 No this is the first time“ auf dem Kunstfest Weimar ein intimes Selbstporträt seines künstlerischen Schaffens.

Die Laudationes auf die Preisträger halten die Dramaturgin und Journalistin Renate Klett (Krystyna Meissner), die Leiterin des Beethovenfestes Bonn Nike Wagner (Gerard Mortier) und der Intendant der Berliner Festspiele Thomas Oberender (Robert Wilson). Gemeinsam mit dem Kunstfest Weimar veranstaltet das Goethe-Institut am Tag der Verleihung eine Podiumsdiskussion: Am Donnerstag, dem 28. August 2014, sprechen Krystyna Meissner, Sylvain Cambreling und Robert Wilson mit Christina von Braun, Kulturwissenschaftlerin und Vize-Präsidentin des Goethe-Instituts, über den Reiz an der Überschreitung nationaler Theaterkulturen und was diese bewirken kann. Außerdem über die Fragen, welche Bedeutung die internationale Zusammenarbeit im Theater für den interkulturellen Austausch hat und wie global der Theaterbetrieb arbeiten sollte?

Die Goethe-Medaille wurde 1954 vom Vorstand des Goethe-Instituts gestiftet und 1975 von der Bundesrepublik Deutschland als offizieller Orden anerkannt. Von 1992 bis 2008 wurde sie jährlich anlässlich des Todestags Goethes in Weimar verliehen. Seit 2009 findet die Verleihung am 28. August, dem Geburtstag Goethes, statt.

Seit der ersten Verleihung 1955 sind insgesamt 335 Persönlichkeiten aus 62 Ländern geehrt worden. Zu den Preisträgern gehören unter anderen Adonis, Daniel Barenboim, Pierre Bourdieu, David Cornwell alias John le Carré, Sir Ernst

Gombrich, Lars Gustafsson, Ágnes Heller, György Ligeti, Ariane Mnouchkine, Sir Karl Raimund Popper, Jorge Semprún, Billy Wilder oder Helen Wolff.

Die Verleihung wird in enger Partnerschaft mit der Klassik Stiftung Weimar und der Stadt Weimar veranstaltet. Das Gespräch mit den Preisträgern und Silvain Cambreling und die Performance von Robert Wilson sind Kooperationen mit dem Kunstfest Weimar.



Verleihung der Goethe-Medaille 2014 Programm

Donnerstag, 28. August 2014, 11 Uhr: Preisverleihung

Stadtschloss Weimar
Burgplatz 4
99423 Weimar

Klaus-Dieter Lehmann
Präsident des Goethe-Instituts

Begrüßung

Christoph Matschie
Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Thüringen

Grußwort

Stefan Wolf
Oberbürgermeister der Stadt Weimar

Grußwort

Renate Klett

Laudatio auf Krystyna Meissner

Verleihung an Krystyna Meissner

und Dankesworte

Nike Wagner

Laudatio auf Gerard Mortier

Annahme der Medaille durch Sylvain Cambreling

und Dankesworte

Thomas Oberender

Laudatio auf Robert Wilson

Verleihung an Robert Wilson

und Dankesworte

Musikalisches Programm

In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar
und der Künstlerin Angela Denoke

Gemeinsam mit dem Kunstfest Weimar bietet das Goethe-Institut ein Kulturprogramm rund um die Verleihung der Goethe-Medaille:

Montag, 25. August und Dienstag, 26. August 2014, 20 Uhr

Hans-Werner Kroesinger und Regine Dura „Schlachtfeld Erinnerung 1914/2014“

Eine Initiative der Goethe-Institute in Südosteuropa

E-Werk, Am Kirschberg 4, 99423 Weimar

Mittwoch, 27. August 2014, 20 Uhr

Robert Wilson „1 Have you been here before 2 No this is the first time“

Lecture-Performance von Robert Wilson.

E-Werk, Am Kirschberg 4, 99423 Weimar

Donnerstag, 28. August 2014, 16 Uhr

„Faszination deutsches Theater“

Gespräch mit Krystyna Meissner, Robert Wilson und Sylvain Cambreling

Moderation: Christina von Braun

Deutsches Nationaltheater (Foyer), Theaterplatz 2, 99423 Weimar

Die Preisträger der Goethe-Medaille 2014 eint ihre Begeisterung für Oper und Theater aus Deutschland: Die polnische Regisseurin und Intendantin Krystyna Meissner hat zusammen mit dem Goethe-Institut viele deutsche Produktionen zu ihrem internationalen Theaterfestival „Dialog“ gebracht. Die Karriere des belgischen Opernintendanten Gerard Mortier begann in Deutschland, und er setzte nachhaltige Impulse als Intendant bedeutender deutschsprachiger Festivals. Der amerikanische Regisseur und Künstler Robert Wilson beschäftigte sich in seinem künstlerischen Schaffen immer wieder mit deutscher Dramatik und nahm durch sein Wirken an deutschen Bühnen Einfluss auf die Entwicklung des zeitgenössischen Theaters hierzulande.

Christina von Braun, Kulturwissenschaftlerin und Vorsitzende der Kommission zur Verleihung der Goethe-Medaille, spricht mit den Preisträgern und Sylvain Cambreling, der die Medaille für Gerard Mortier entgegennimmt, über diese Faszination: Was treibt sie an, sich immer wieder mit dem deutschen Repertoire auseinander zu setzen? Wo liegt der Reiz an dieser Überschreitung nationaler Theaterkulturen und was kann sie bewirken? Welche Bedeutung hat die internationale Zusammenarbeit im Theater für den interkulturellen Austausch? Wie global sollte der Theaterbetrieb arbeiten?

Für alle Veranstaltungen des Kunstfests Weimar können Sie sich bei Frau Anke Scheller akkreditieren:

Tel.: +49 (0) 3643 / 755 292

presse@kunstfest-weimar.de

Preisträgerin: Krystyna Meissner

Regisseurin, Intendantin, Festivalleiterin, Polen

Krystyna Meissner hat maßgeblich zur starken Präsenz des deutschen Theaters in Polen beigetragen, gleichzeitig ist sie eine wichtige Figur für die Bekanntmachung des osteuropäischen Gegenwartstheaters in Deutschland gewesen. Sie initiierte und organisierte zwei internationale Theaterfestivals, „Kontakt“ in Toruń (Thorn) und „Dialog-Wrocław“ in Wrocław (Breslau), die sich als wichtige Begegnungsplattformen für Theaterschaffende aus ganz Europa etabliert haben. Bis heute spürt Krystyna Meissner neuen Entwicklungen und Talenten im Bereich des Theaters nach und prägt mit ihren Inszenierungen die Bühnen in Deutschland und Polen.

Krystyna Meissner wurde 1933 in Polen geboren, wo sie heute den Spitznamen „Iron Lady of Polish Theatre“ trägt. Sie blickt auf eine langjährige Karriere zurück, während der sie als Intendantin für Oper, Theater und Fernsehen arbeitete, Theaterensembles leitete und die beiden internationalen Theaterfestivals „Kontakt“ und „Dialog-Wrocław“ ins Leben gerufen hat. Krystyna Meissner studierte neben polnischer Philologie an der Universität Warschau (1956) auch Regie an der Staatlichen Hochschule für Theater in Warschau (1962). Ihr Debüt gab sie 1961 im Warschauer Teatr Ateneum. In den 1970er Jahren arbeitete sie für das Teatr Telewizji, ein wöchentliches Fernsehformat mit Theaterinszenierungen, und für das Teatr Polski in Warschau. Über drei Spielzeiten (1980 bis 1983) leitete sie als Intendantin das Theater in Zielona Góra (Grünberg). In den Jahren 1983 bis 1996 schuf sie als Intendantin und Künstlerische Leiterin des Theaters in Toruń (Thorn) das internationale Theaterfestival „Kontakt“, ein Treffpunkt vor allem für die Theater Szene Ost-, Mittel- und Westeuropas. Schon nach kurzer Zeit wurde das Festival eine renommierte Größe innerhalb Europas. 1997 übernahm Krystyna Meissner für kurze Zeit eine der wichtigsten polnischen Bühnen, das Stary Teatr in Krakau. Im Januar 1999 wechselte sie ins Breslauer Teatr Współczesny, wo sie die Intendanz und künstlerische Leitung übernahm. 2001 gründete sie dort das ebenfalls sehr erfolgreiche und international anerkannte Theaterfestival „Dialog-Wrocław“. Bis heute ist Meissner als Regisseurin aktiv und wirkt außerdem bei verschiedenen deutsch-polnischen Projekten im Theater mit.

Auf dem Theaterfestival „Kontakt“ hatten zahlreiche herausragende deutschsprachige Theatermacher und Choreografinnen ihre polnische Premiere – unter ihnen Thomas Ostermeier, Christoph Marthaler, Sasha Waltz, Jossi Wieler, Stefan Pucher und Peter Stein. Das Goethe-Institut arbeitete mit Krystyna Meissner bereits während ihrer Zeit als Leiterin von „Kontakt“ zusammen und setzt die Zusammenarbeit bis heute in Kooperation mit dem Festival „Dialog-Wrocław“ fort. So beteiligte sich das Goethe-Institut an zahlreichen von Krystyna Meissner initiierten Gastspielen deutscher Inszenierungen in Polen, darunter „Die Möwe“ und „Othello“ unter der Regie von Stefan Pucher, „Toilus und Cressida“ und „Traum im Herbst“

unter der Regie von Luk Perceval, „Drei Schwestern“ unter der Regie von Andreas Kriegenburg und im Jahr 2013 „Gesäubert/Gier/4.48 Psychose“ und „König Lear“ unter der Regie von Johan Simons.

Zitate von Krystyna Meissner:

„In meinem ganzen Privat- und Arbeitsleben, bei meiner Arbeit im Theater habe ich mich ohne Wegweiser fortbewegt. Die einzigen Ratgeber, die ich genutzt habe, waren Neugierde und Intuition.“ (Krystyna Meissner im Gespräch, Mai 2014)

„Das spontane Bedürfnis mit anderen meine Eindrücke zu teilen, die der Besuch hervorragender Aufführungen bei mir hinterließ, wurde zu einem direkten Beweggrund, das Theaterfestival Kontakt in Toruń zu organisieren. Das zweite Festival, Dialog Wrocław, war schon Beweis für das Erwachen eines fast schon süchtigen Verlangens in mir nach dem Erlebnis von Theater, das bewegt und ergreift. Die Suche nach einem solchen Theater wurde zur Leidenschaft meines Lebens.“ (Krystyna Meissner im Gespräch, Mai 2014)

„[Ein Festival] ist die Art, neue Horizonte zu eröffnen und nach einer neuen Verständigung zwischen den Zuschauern und dem Theater zu suchen. So wird das Theater in gewisser Weise ein Werkzeug zum Verständnis der uns umgebenden Welt.“ (aus einem Interview mit Kulturtransfer Deutsch-Polnisch, Januar 2014)

Zitate über Krystyna Meissner

„Krystyna Meissner, mit 74 Jahren die Grande Dame der Szene und Leiterin des seit 2001 alle zwei Jahre stattfindenden Festivals Dialog in Breslau, findet, das Theater dürfe nicht länger die Wirklichkeit ignorieren, sondern müsse daran teilnehmen: 'Alles darf gesagt, alles darf gezeigt werden.' Sie gibt deshalb bei Dialog wie auch als Intendantin des einflussreichen Teatr Wspolczesny in Breslau gerade den jungen, wilden Stimmen eine Plattform.“ (Dirk Pilz, Neue Zürcher Zeitung, Oktober 2007)

Werk

Inszenierungen (Auswahl)

Ein Mitsommernachtstraum von William Shakespeare

Die Wanze von Wladimir Wladimirowitsch Majakowski

Warten auf Godot von Samuel Beckett

Die Kartei von Tadeusz Różewicz

Die Verwirrungen des Zöglings Törleß von Robert Musil

Die Geschichte vom Soldaten von Igor Strawinsky und Charles-Ferdinand Ramuz

Die sündige Stadt von Nikolai Wassiljewitsch Gogol

Der Floh von Yevgeny Zamyatin

Der Diener zweier Herren von Carlo Goldoni

Fernando Krapp hat mir diesen Brief geschrieben von Tankred Dorst

Prämierte Inszenierungen

1978 *Das Leben ein Traum* von Pedro Calderón de la Barca am Siemaszkowa Theatre in Rzeszów

1990 *Die Wanze* von Wladimir Wladimirowitsch Majakowski am Drama Theatre in Elbląg

1985 *Balladyna* von Juliusz Słowacki am Northern Poland Theatre Festival in Toruń

1987 *Sonnenuntergang* von Babel am Northern Poland Theatre Festival in Toruń

1989 *Der Floh* von Yevgeny Zamyatin am Northern Poland Theatre Festival in Toruń

Von Krystyna Meissner initiierte deutsche Gastspiele in Polen (Auswahl)

1991 *Die Krokodilgasse*, Regie: Andrzej Woron;
The Sorcerer`s Apprentice, Regie: Dana Bufková and Bedřich Hányš
Die Zauberflöte, Regie: Wolf-Dieter Ludwig

1992 *Nathans Tod*, Regie: George Tabori
Riverrun, Regie: Henryk Baranowski

1994 *König UBU*, Regie: Horst Ruprecht

1995 *Condensed Milk Landscape*, Regie: Hans-Joachim Frank
Wolken.Heim, Regie: Jossi Wieler

- 1996 *Murx den Europäer! Murx ihn! Murx ihn! Murx ihn ab!*, Regie: Christoph Marthaler
- 2001 *Die Möwe*, Regie: Stefan Pucher
- 2003 *Der Kandidat (1980). Sie leben!*, Regie: René Pollesch
Traum im Herbst, Regie: Luk Perceval
- 2005 *Othello*, Regie: Stefan Pucher
Schutz vor der Zukunft, Regie: Christoph Marthaler
- 2007 *Drei Schwestern*, Regie: Andreas Kriegenburg
- 2009 *Toilus und Cressida*, Regie: Luk Perceval
Riesenbutzbach. Eine Dauerkolonie, Regie: Christoph Marthaler
- 2013 *Gesäubert/Gier/4.48 Psychose*, Regie: Johan Simons
König Lear, Regie: Johan Simons

Auszeichnungen

- 1992 Preis des Bürgermeisters von Toruń (Thorn)
- 1994 Der „Pass“ (Paszport) der Wochenzeitschrift Polityka für das Theaterfestival „Kontakt“ in Toruń (Thorn)
- 1996 Preis des Außenministeriums für herausragende Verdienste um die polnische Kultur in der Welt
- 1997 Preis der Kritik des polnischen Zentrums des ITI für herausragende Erfolge bei der Verbreitung polnischer Theaterkultur in der Welt
- 2000 Preis des niederschlesischen Wojewoden, verliehen zum internationalen Tag des Theaters
- 2005 Offizierskreuz des Ordens der Wiedergeburt Polens (Polonia Restituta)
- 2006 Ritterkreuz des Verdienstordens der Republik Litauen
- 2008 Niederländischer Preis „Space to Take Place“ für ihren Anteil an der Entwicklung der kulturellen polnisch-niederländischen Beziehungen und die Förderung des Europäischen Theaters in Polen

Preisträger: Gerard Mortier (*1943, † 2014)

Opernintendant, Belgien

Gerard Mortier war ein einmaliger europäischer Kulturprotagonist. Sein starker Bezug zu Deutschland zeigte sich durch seine fortwährende Arbeit an deutschen und deutschsprachigen Bühnen. Er galt als vielfältiger Erneuerer des Musiktheaters und begeisterte als genialer Pionier neuer künstlerischer Ausdrucksformen vor allem auch die junge Generation für große Inszenierungen. Gerard Mortier war Mitglied der Akademie der Künste und erhielt 1991 das Bundesverdienstkreuz. Nach seinem Tod im März 2014 wird ihm die Goethe-Medaille posthum verliehen.

Gerard Mortier, geboren am 25. November 1943 in Gent (Belgien), war einer der angesehensten Opernintendanten der Welt. Seine Laufbahn führte den studierten Juristen und Kommunikationswissenschaftler an die wichtigsten internationalen Bühnen. Lange Zeit arbeitete er im deutschsprachigen Raum, wo seine Karriere auch begann: 1972 übernahm er die Leitung des künstlerischen Betriebsbüros der Deutschen Oper am Rhein. Es folgten Stationen in großen Häusern in Frankfurt am Main, Hamburg, Paris und Brüssel, bevor er 1991 Intendant und künstlerischer Leiter der Salzburger Festspiele wurde. Er erschloss das Festival für ein junges Publikum, unter seiner Leitung wurden 25 Opern des 20. Jahrhunderts in Salzburg gezeigt. Auf Einladung des Landes Nordrhein-Westfalen leitete er 2001 bis 2004 den ersten Zyklus der Ruhrtriennale und war anschließend bis 2009 Direktor der Opéra National de Paris. Im Jahr 2010 trat er die Nachfolge von Antonio del Moral am Madrider Opernhaus Teatro Real an. Als letzte große Uraufführung brachte er dort Charles Wuorinens Opernfassung des Cowboy-Epos „Brokeback Mountain“ auf die Bühne. Am 8. März 2014 erlag Gerard Mortier seinem Krebsleiden.

Die Entscheidung der Jury, Gerard Mortier die Goethe-Medaille zu verleihen, fiel 2013 noch zu Lebzeiten des Opernintendanten, nun wird er posthum geehrt. Sein langjähriger Weggefährte, der französische Dirigent und derzeitige Generalmusikdirektor der Oper Stuttgart und Principal Conductor des Yomiuri Nippon Symphony Orchestra Tokyo, Sylvain Cambreling, wird die Auszeichnung für ihn entgegennehmen. Cambreling wurde in Amiens, Frankreich, geboren und studierte dort am Konservatorium und am Conservatoire de Paris. 1975 war er Chordirektor der Opéra Nouveau Lyon, 1976 Gastdirigent des Ensemble intercontemporain. Sein Debüt an der Opéra National de Paris gab er 1978 mit Offenbachs „Les Contes d'Hoffmann“. Von 1981 bis 1991 war er Generalmusikdirektor des Théâtre Royal de La Monnaie in Brüssel, es folgten Stationen als Generalmusikdirektor an der Oper Frankfurt und als Chefdirigent des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg. Für seine Arbeit wurde Sylvain Cambreling mehrfach ausgezeichnet: 1994 und 2009 als Dirigent des Jahres, ebenfalls 2009 mit dem ECHO Klassik Preis sowie dem Deutschen Schallplattenpreis, 2010 erhielt er den

MIDEM Contemporary Music Award und 2012 bekam er den Premio Lírico Teatro Campoamor 2011. 2012 wurde Sylvain Cambreling das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Zitate von Gerard Mortier

„Theater machen bedeutet, die Routine des Alltäglichen zu durchbrechen, die Akzeptanz wirtschaftlicher, politischer und militärischer Gewalt als Normalität in Frage zu stellen, die Gemeinschaft zu sensibilisieren für Fragen des menschlichen Daseins, die sich nicht durch Gesetze regeln lassen, und zu bekräftigen, dass die Welt besser sein kann, als sie ist.“ (aus „Dramaturgie einer Leidenschaft“, Kassel 2014)

„Die Tatsache, dass wir alles, was wir tun, zuallererst durch Nachahmung erlernen und dass jede Kleidung im Grunde ein Kostüm ist, mit dem wir uns schützen und durch das wir uns ein Bild von uns selbst schaffen, zeigt, wie sehr das Spiel ein wesentliches Element des Lebens ist.“ (aus „Dramaturgie einer Leidenschaft“, Kassel 2014)

„Große existentielle Emotionen wie in ‚Tristan und Isolde‘, wie in ‚Otello‘ und ‚Falstaff‘ können auch populär sein wie in einem Film von Almodóvar. Die Oper ist doch ein fantastisches Kommunikationsmittel. Das muss man den jungen Leuten klar machen. Wenn im 1. Akt des ‚Lohengrin‘ ein Schwan auftaucht ist das ganz mies. Da sollte besser etwas auftauchen was überrascht und provoziert. Man muss das Publikum erneuern: Man muss also die Oper von den traditionellen Liebhabern der Oper befreien!“ (aus einem Interview mit KlassikInfo, Thomas Migge)

Zitate über Gerard Mortier

„Gerard Mortier hat es mit den künstlerischen Impulsen, die von seiner Arbeit als Kurator und Intendant ausgingen, wie kaum ein anderer möglich gemacht, die Gattung Oper anders zu denken, als man sie zu kennen glaubt. Er hat das Musiktheater nicht nur mit neuen Konstellationen und den bildenden Künsten konfrontiert, sondern auch den Inszenierungen des Opern-Repertoires zur Zeitgenossenschaft und damit zu einer Zukunft verholfen. Gerne habe ich an viele seiner Initiativen angeknüpft, mit denen er die Ruhrtriennale aufgebaut hat. Ich freue mich sehr, dass ich in den letzten Jahren die Gelegenheit hatte, ihn auch persönlich kennenzulernen. Sein großes Interesse an unseren Produktionen und vor allem seine spontane Bereitschaft, als Schirmherr das No Education-Programm zu unterstützen, waren für unsere Arbeit sehr wichtig. Auch dafür danken wir ihm.“ (Heiner Goebbels, Künstlerischer Leiter der Ruhrtriennale, März 2014)

„Und wie erstaunlich, dass er bei aller Klarsicht und Kritik den Glauben daran nicht verlor, dass Kunst damit zu tun hat, den Menschen so zu zeigen, wie er ist, in einer Welt, die nicht so sein müsste wie sie ist.“ (Holger Noltze, Frankfurter Rundschau, März 2014)

„Mortier stellte das jeweilige Projekt stets an erste Stelle. Er schuf für Musik, Text und Bühne optimale Bedingungen und den Ausführenden ermöglichte er optimale Freiheit des Denkens und Handelns.“ (Eleonore Büning, Frankfurter Allgemeine Zeitung, März 2014)

„Mortier ist der Europäer schlechthin, vielsprachig, visionär. Seit über 30 Jahren ersinnt er Schocks und Konzepte, die das Musiktheater zwischen Brüssel und Paris gründlich erneuert haben.“ (Volker Hagedorn, Die ZEIT, Februar 2014)

„Bis zuletzt hat sich Gerard Mortier dieser Aufgabe hingegeben, hat mit dem ihm eigenen sanften Nachdruck dafür gestritten, dass Theater als wesentliche Ausdrucksform des Menschen von den staatlichen Geldgebern anerkannt wird. Ebenso hart aber hat er auch darum gerungen, dass die zur Verfügung gestellten Mittel im Kulturbetrieb sachdienlich genutzt werden. Also nicht, um mit möglichst vielen, zusammengekauften Stars repräsentatives ‚Requisitentheater‘ zu machen, sondern um Aufführungen zu ermöglichen, die zum Kern der Werke vordringen, die das Publikum berühren, wachrütteln.“ (Frederik Hanssen, Der Tagesspiegel, März 2014)

„Er war mit der Oper verheiratet, sie war seine Muse und seine Geliebte zugleich. Er atmete, dachte, lebte die Oper. Er hasste bisweilen den Betrieb, konnte auch zum Zyniker und Zweifler werden, sah sich bisweilen pessimistisch als einsamer Kämpfer auf weiter Flur, aber er krepelte jeden Morgen wieder symbolisch die Ärmel hoch im Einsatz für das, was ihn umtrieb, was er anderen antragen wollte.“ (Manuel Brug, Die Welt, März 2014)

„Mortier inspirierte mit seiner Arbeit auch andere Intendanten. Wenn heute Häuser in Lyon, Stuttgart oder Frankfurt am Main modernes Operntheater bieten, das dennoch ein großes Publikum anzieht, dann ist das Vorbild Mortier immer zu spüren.“ (3Sat Kulturzeit, März 2014)

Mortier als Intendant: Produktionen 1981 bis 2014 (Auswahl)

1982 *La clemenza di Tito*, W.A. Mozart

ML: Sylvain Cambreling, Regie: Ursel und Karl-Ernst Herrmann; Brüssel

1995 *Erwartung*, Arnold Schönberg

ML: Christoph von Dohnányi, Regie: Robert Wilson; Salzburg

1998 *Don Carlo*, Giuseppe Verdi

ML: Lorin Maazel, Regie: Herbert Wernicke; Salzburg

2000 *L'Amour de loin (Uraufführung)*, Kaija Saariaho

ML: Kent Nagano, Regie: Peter Sellars; Salzburg

- 2004 *Le dernier caravansérail (Odyssées)*
Konzept: Ariane Mnouchkine, Musik: Jean-Jaques Lemêtre; Ruhrtriennale
- 2005 *Wolf (Uraufführung)*, W.A. Mozart
ML: Sylvain Cambreling, Regie: Alain Platel; Paris
- 2006 *Don Giovanni*, W.A. Mozart
ML: Sylvain Cambreling, Regie: Michael Haneke; Paris
- 2006 *Adriana Mater (Uraufführung)*, Kaija Saariaho
ML: Esa-Pekka Salonen, Regie: Peter Sellars; Paris
- 2008 *Die Frau ohne Schatten*, Richard Strauss
ML: Gustav Kuhn, Regie: Robert Wilson; Paris
- 2013 *Così fan tutte*, W.A. Mozart
ML: Sylvain Cambreling, Regie: Michael Haneke; Madrid
- 2013 *Die Eroberung von Mexiko*, Wolfgang Rihm
ML: Alejo Pérez, Regie: Pierre Audi; Madrid
- 2014 *Brokeback Mountain*, Charles Wuorinen
ML: Titus Engel, Regie: Ivo van Hove

Auszeichnungen

- 1991 Commandeur in de Kroonorde, Brüssel
- 1991 Großes Bundesverdienstkreuz, Bundesrepublik Deutschland
- 1991 Ehrendoktor der Universität Antwerpen und der Universität Salzburg
- 2002 Silberne Mozartmedaille der Internationalen Stiftung Mozarteum
- 2004 Grand Officier de l'Ordre de Léopold in Belgien
- 2005 Ritter der Ehrenlegion, Frankreich
- 2007 vom König von Belgien zum Baron erhoben
- 2010 Gloria Artis, Goldmedaille der Republik Polen für Verdienste um die Kultur
- 2014 Posthume Verleihung der spanischen Medalla de Oro al Mérito en las Bellas Artes

Preisträger: Robert Wilson

Regisseur und Bildender Künstler, USA

Robert Wilson ist als Regisseur, Bühnenbildner, Architekt und Designer einer der bedeutendsten Repräsentanten des internationalen Gegenwartstheaters. Er hat seit Mitte der sechziger Jahre Theater und Performance-Kunst grundlegend erneuert. Früh führte Wilsons Weg auch nach Deutschland, wo er seine Stücke an den großen Häusern inszenierte und dem deutschen Theater wichtige Impulse gab. Mit „Black Rider“, einer Musicalversion von Webers „Freischütz“, produzierte Wilson einen Welterfolg und bringt bis heute immer wieder deutsche Stoffe – etwa von Büchner, Brecht, Wagner und Strauss – auf internationale Bühnen.

Robert Wilson wurde 1941 in Waco, Texas, geboren, studierte Betriebswirtschaft, Architektur und Bühnenbild und interessierte sich früh für Theaterarbeit mit Laien, insbesondere auch mit Gehörlosen, die andere Formen der Welterfassung auf die Bühnen brachten. Seit 1966 ist Wilson als Theatermacher tätig, seinen internationalen Durchbruch erzielte er 1971 mit der siebenstündigen Silent Opera „Deafman Glance“ und 1976 mit der Oper „Einstein on the Beach“, gemeinsam mit Philip Glass. Seine Arbeit zeichnet sich vor allem durch seine ungewöhnlichen Kombinationen aus Tanz, Bewegung, Licht, Bildhauerei, Musik und Text aus. Robert Wilson hat über mehr als vierzig Jahre hinweg das Theater nachhaltig beeinflusst und verändert – auf beiden Seiten des Atlantiks und in der ganzen Welt. Bereits zu Beginn seiner Karriere zog es Wilson nach Deutschland, wo er an verschiedenen Bühnen, beispielsweise Berlin, Köln und Hamburg, zahlreiche Stücke deutscher und internationaler Autoren neu interpretierte und so erheblichen Einfluss auf die Entwicklung des deutschen zeitgenössischen Theaters nahm. Viele seiner Arbeiten wurden in Deutschland uraufgeführt und hier knüpfte er auch langjährige Kontakte zu deutschen Theaterleuten, darunter Heiner Müller. Neben seiner Theaterarbeit ist Wilson für seine zahlreichen Gemälde und Skulpturen bekannt, die auf internationalen Ausstellungen gezeigt werden und in vielen Museen zu sehen sind. Für seine Arbeit hat Robert Wilson viele Auszeichnungen erhalten, darunter eine Nominierung für den Pulitzer Preis, den Goldenen Löwen der Biennale in Venedig und den Oliver Award. Heute lebt Robert Wilson als künstlerischer Leiter des Watermill Centers, dessen Gründer er auch ist, in New York.

Zitate von Robert Wilson

„Im New York der 60er kam ich zum ersten Mal wirklich mit der Welt der Museen und des Theaters in Kontakt. Ich schaute mir die Shows am Broadway an, aber ich mochte sie nicht und das ist beim Großteil davon bis heute so geblieben. Dann sah ich die Arbeit von George Balanchine im New York City Ballet. Seine Arbeit mochte ich sehr. Ich mochte sie wegen des Freiraums: des mentalen und des physischen. Es war klassisch angelegt und formell ausgeführt. Die Tänzer tanzten aus sich selbst heraus und erlaubten dem Publikum so, ihnen nah zukommen, ohne zu sehr auf die Aufmerksamkeit des Publikums zu drängen. Ich mochte

das, weil ich die Musik hören konnte, und weil ich etwas sehen konnte. Was ich sah, half mir zu hören, und was ich hörte, half mir beim Sehen. Wenn ich die Arbeit betrachte, die ich selbst heute mache, dann war Tanz der erste Haupteinfluss darauf.“ (Robert Wilson)

„Ich glaube, dass die Arbeit eines Künstlers immer ein Körper ist. Du kannst ihn vorwärts treiben, du kannst ihn zurücklaufen lassen oder ihn neu zusammensetzen. Es macht eigentlich keinen Unterschied.“ (Robert Wilson)

„Es gibt keinen Stillstand. Wenn ich beginne zu laufen, geht die Bewegung weiter. Und wenn ich stehen bleibe, auch. Es ist alles eins.“ (Robert Wilson)

„Meine Arbeit ist wie ein Ballett, bei dem Licht, Schauspieler und Bühnenbild miteinander tanzen. Ich gebe den Rhythmus vor, und dafür brauche ich Techniker, die verstehen, was ich meine. All das bietet mir dieses fantastische Theater. Hier in Berlin kennt man meine Arbeit fast besser als in meiner Heimatstadt New York.“ (Robert Wilson in einem Interview mit Jessica Schulte am Hülse, Die Welt, September 2007)

„Ein Künstler schreibt die Geschichte neu, nicht wie ein Historiker, sondern als Poet. Der Künstler nimmt allgemeine Ideen und bringt sie mit den Gegebenheiten seiner Zeit in Verbindung und spielt mit ihnen, um so eine neue Geschichte für diese mystischen Gestalten zu erfinden.“ (Robert Wilson im Gespräch mit Umberto Eco, Performing Arts Journal, Januar 1993)

„Licht ist kein Nebengedanke. Es ist etwas Architektonisches, es ist Struktur und es muss von Anfang an mitgedacht werden, es ist Teil der Geschichte, es ist wie ein Schauspieler. Und deshalb ist es keine Dekoration.“ (Robert Wilson im Interview mit John Bell, Theater Week, Januar 1994)

„Ich habe noch keinem Schauspieler gesagt: ‚Das bedeutet jenes‘. Ich schaffe eine sehr strikte Struktur, was die Choreografie angeht, und ich bin sehr strikt, wenn ich Richtungsanweisungen für Bewegungen gebe, aber nicht, wenn es um Gedanken geht. Die Richtungen, die ich vorgebe, die ich den Schauspielern gebe, haben damit zu tun, dass sie stärker in sich gekehrt sein sollen, schneller oder langsamer – es sind formale Richtungsangaben. ‚Leiser‘, ‚stärker‘, ‚schneller‘, ‚zieh daran‘. Aber ich diskutiere mit den Schauspielern nicht darüber, was sie auf der Bühne sagen oder denken. Manchmal sage ich ihnen: ‚Du glaubst zu sehr an das, was du sagst und deshalb bist du nicht glaubhaft.‘“ (Robert Wilson in einem Interview mit The Vima, 2001)

Zitate über Robert Wilson

„Doch schon wechselt die Bühne wieder ihre Farbe und ist das wirkungsmächtige Bildertheater, das in kleinen Szenen tief zu dringen schafft und im Detail mehr als im Gesamtkunstwerk überzeugt. Wenn etwa der Mast, an den Wendy gebunden ist, langsam schwankt und das hölzerne Knarren wie ein Uhrticken die Lebensgefahr symbolisiert, alles

gleißend schön beleuchtet – das ist Robert Wilson at its best.“ (Nachtkritik, Simone Kaempf, April 2013)

„Die hundertfach bewährte Ästhetik des Regisseurs, Bühnenbildners und Lichtdesigners Robert Wilson besteht zu je einem Drittel aus derartiger Pantomime mit Worten, zu einem Drittel daraus, dass die Menschen sich so ruckartig bewegen, als würde irgendein gottähnlicher Puppenspieler an ihren Marionettenfäden reißen und zu einem Drittel aus Schattenspielen, die an die Poesie der Scherenschnitt-Trickfilme von Lotte Reiniger erinnern.“ (Matthias Heine, Die Welt, September 2007)

„Zuerst das Licht! Zwischen Nicht-Licht und weißer Licht-Wüste. Der Robert-Wilson-Himmel, der (zwischen Schwarz, Weiß und Grau, zwischen Meerblau und Rosenrot) mehr Farben zu haben scheint als der wirkliche Himmel selber, zumindest grandios mit ihm wetteifert. Diese lautlosen, geisterhaften Verwandlungen und Szenenwechsel! Diese Schauspieler, die endlich einmal nicht den Menschen darstellen und schwitzend imitieren müssen, sondern selber Raumfahrzeuge, mysteriöse Gleit- und Flugobjekte sind!“ (Benjamin Henrichs, Die ZEIT, Juni 1996)

„Theater lebt im Moment, von der Faszination der Vergänglichkeit, es ist sterblich wie die Menschen, die in ihm spielen, sprechen, tanzen, singen, musizieren. Wilson hat sich damit nie abgefunden. Er hält den Stoff fest, aus dem die Träume sind und Albert Einsteins Welttheorie. Die Zeit dehnt sich an diesem Strand, an diesem Meer der Glass'schen Kompositionswellen in Richtung Unendlichkeit. Kein Sterblicher hält die Zeit auf. Aber Wilson und Glass und die Choreografin Lucinda Childs perpetuieren den Augenblick.“ (Rüdiger Schaper, Der Tagesspiegel, Februar 2014)

Theaterarbeit

Inszenierungen (Auswahl)

1970 *Deafman Gance* am University Theatre in Iowa City

1973 *The Life and Times of Joseph Stalin* in Kopenhagen, New York und São Paolo

1976 *Einstein on the Beach* von Philip Glass, Uraufführung, Festival von Avignon, mit Aufführungen in Europa und in der Metropolitan Opera, New York City

1978 *I Was Sitting on My Patio This Guy Appeared I Thought I Was Hallucinating*, Theater des Westens, Berlin

1979 *Death Destruction & Detroit*, Musik Alan Lloyd, Klangenvironment Hans Peter Kuhn, Schaubühne am Halleschen Ufer, Berlin

1981 *The Man in the Raincoat*, Klangenvironment Hans Peter Kuhn, Köln

1986 *Hamletmaschine* von Heiner Müller, aufgeführt in New York und Hamburg

- 1987 *Death Destruction & Detroit II* von Robert Wilson, Musik Hans Peter Kuhn, Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin
- 1989 *Schwanengesang* von Anton Tschechow, Münchner Kammerspiele
- 1990 *The Black Rider*, Uraufführung, Thalia Theater, Hamburg, Libretto: William S. Burroughs, Musik: Tom Waits
- 1990 *King Lear* von William Shakespeare, Klangenvironment Hans Peter Kuhn, Schauspielhaus Frankfurt
- 1991 *Lohengrin* von Richard Wagner, Opernhaus Zürich
- 1992 *Alice* von Tom Waits und Paul Schmidt, Uraufführung, Thalia-Theater, Hamburg
- 1994 *Der Mond im Gras*, Münchner Kammerspiele
- 1995 *Herzog Blaubarts Burg* von Béla Bartók und *Erwartung* von Arnold Schönberg bei den Salzburger Festspielen (Großes Festspielhaus)
- 1997 *Pelléas et Mélisande* von Claude Debussy, Salzburger Festspiele (Großes Festspielhaus), Palais Garnier, Paris
- 1998 *Dantons Tod* nach Georg Büchner, Salzburger Festspiele (Landestheater), Berliner Ensemble, Berlin
- 2000 *Woyzeck* von Georg Büchner, Musik: Tom Waits, Betty Nansen Theater, Kopenhagen
- 2002 *Der Ring des Nibelungen* von Richard Wagner, Opernhaus Zürich
- 2003 *Leonce und Lena* von Georg Büchner am Berliner Ensemble, Musik: Herbert Grönemeyer
- 2005 *Ein Wintermärchen* von William Shakespeare am Berliner Ensemble, Berlin
- 2006 *Fidelio* für die Oper in Valencia
- 2007 *Die Dreigroschenoper* von Bertolt Brecht, Berliner Ensemble, Berlin
- 2009 *Der Freischütz* von Carl Maria von Weber, Festspielhaus Baden-Baden
- 2011 *Lulu* von Frank Wedekind am Berliner Ensemble, Berlin, Musik: Lou Reed

Prämierte Inszenierungen (Auswahl)

- 1971 Drama Desk Award für die Inszenierung von *Deafman Glance*
- 1974 OBIE Special Award Citation für die Regie von *The Life and Times of Joseph Stalin*
- 1975 Maharam Award für das beste Setdesign eines Broadway-Stücks für *A Letter for Queen Victoria*
- 1977 Lumen Award für das Design von *Einstein on the Beach*
- 1979 Beste Produktion des Jahres, German Critics Award für *Death Destruction & Detroit*
Einladung zum Theatertreffen der Berliner Festspiele mit *Death Destruction & Detroit*
- 1982 Der Rosenstrauß der Münchner tz für *The Golden Windows*
- 1983 Einladung zum Theatertreffen der Berliner Festspiele mit *The Golden Windows*
- 1984 Erster Preis beim San Sebastian Film and Video Festival für *Stations*
Einladung zum Theatertreffen der Berliner Festspiele mit *The CIVIL wars*
- 1985 Franklin Furnace Award für *Einstein on the Beach*
- 1987 Le Syndicat de la Critique Musicale Award für das beste ausländische Stück für *Alceste*
Einladung zum Theatertreffen der Berliner Festspiele mit *Die Hamletmaschine*
- 1990 German Theater Critics Award, beste Produktion des Jahres für *The Black Rider*
- 1991 Einladung zum Theatertreffen der Berliner Festspiele mit *The Black Rider*
- 1994 Premio Ubu Preis für das beste ausländische Stück für *Alice*
- 1995 Bester Regisseur, International Widescreen Festival für *The Death of Molière*
- 2001 Reumert Award für das beste Setdesign für *Woyzeck*
- 2008 Beste Theaterproduktion in Tschechien für *Threepenny Opera*
- 2013 Olivier Award: Beste neue Oper für *Einstein on the Beach*

Auszeichnungen

- 1986 Einziger Nominierter für den Pulitzer Preis für Drama für *CIVIL warS*

- 1988 Ehrenwürde, The American Institute of Architects

Premio Mondello Theaterpreis

- 1989 New York Public Library Lion of the Performing Arts

- 1991 Ehrendoktorwürde des Pratt Institute, Brooklyn, New York

- 1994 Ehrendoktorwürde des California College of Arts and Crafts, Oakland, California

- 1995 Texas Artist of the Year, Art League of Houston

- 1997 B.Z.-Kulturpreis, Berlin

- 1999 Ehrenpreis, 11. Internationales Theaterfestival in Istanbul

- 1999 Pushkin Prize, Moscow, Taganka Theater

- 2002 Thomas Jefferson Award, American Institute of Architects, Houston, Texas

- 2005 Ehrendoktorwürde der University of Toronto

- 2008 Ehrendoktorwürde der University of Bucharest, Romania

- 2009 Hein Heckroth Preis für Wilsons Lebenswerk im Bühnenbild-Design, Deutschland

- 2010 Der Steiger Award, Deutschland

- 2010 Ehrendoktorwürde der American University of Paris

- 2012 International Design and Communication Award

- 2013 Ehrendoktorwürde der The City University of New York

Ehrendoktorwürde von La Sorbonne, Paris

Die Laudationes auf die Preisträger der Goethe-Medaille 2014 halten Renate Klett (Krystyna Meissner), Nike Wagner (Gerard Mortier) und Thomas Oberender (Robert Wilson):

Renate Klett, (Dramaturgin und Journalistin)

Renate Klett wurde in Oberstdorf geboren und wuchs in West-Berlin auf. Sie begann, Theaterwissenschaft, Germanistik und Soziologie in München zu studieren und arbeitete anschließend als Regieassistentin, später Dramaturgin, am Schauspiel Frankfurt. Weitere Stationen ihrer Karriere waren das Landestheater Tübingen, Schauspiel Köln, das Staatstheater Stuttgart und das Thalia Theater in Hamburg. Außerdem war Renate Klett mehrfach Programmdirektorin und Künstlerische Leiterin des Festivals „Theater der Welt“: 1981 in Köln, 1987 in Stuttgart, 1989 in Hamburg und 1993 in München. Zeitweise war sie auch als Kulturkorrespondentin für deutsche Zeitungen in London, Paris, Rom, New York und Wien tätig. Von Renate Klett sind die beiden Bücher *Nahaufnahme Alain Platel – Gespräche mit Renate Klett* und *Nahaufnahme Robert Lepage – Gespräche mit Renate Klett* im Alexander-Verlag, Berlin, erschienen. Heute lebt und arbeitet sie in Berlin als Theater- und Tanzkritikerin mit dem Spezialgebiet der internationalen Szene für FAZ, SZ, NZZ, taz, Zeit, Theater der Zeit und andere.

Nike Wagner, *1945 (Leiterin des Beethovenfests Bonn)

Nike Wagner, aufgewachsen in Bayreuth, ist Ur-Urenkelin des Komponisten Franz Liszt, Urenkelin von Richard Wagner und Tochter Wieland Wagners. Sie studierte Musik-, Theater- und Literaturwissenschaft in Berlin, Chicago, Paris und Wien. Seit 1975 arbeitet Nike Wagner als freiberufliche Kulturwissenschaftlerin und wirkt an internationalen Symposien und Kolloquien mit. Als Autorin wurde sie bekannt durch ihre Arbeiten zur Kultur- und Geistesgeschichte der europäischen Jahrhundertwende, als Kritikerin und Essayistin durch ihre Auseinandersetzung mit Richard Wagner und Bayreuth. Wagners Werk im Kontext der deutschen Zeitgeschichte sowie die Verflechtung von Familien-, Werk- und Kulturgeschichte bei Richard Wagner sind Thema ihrer Publikationen *Wagnertheater* (1982) und *Traumtheater* (2001). Nike Wagner war zwischen 1985 und 1987 Mitglied des Wissenschaftskollegs zu Berlin, gehört seit 1999 der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung an und wurde 2003 zur Sachverständigen der Enquête-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestags gewählt. 2012 wurde ihr die Honorarprofessur an der PH Heidelberg verliehen. Zehn Jahre lang (2004-2013) war Nike Wagner die künstlerische Leiterin des Kunstfestes Weimar „pèlerinages“. Seit 2014 hat sie die Leitung des Internationalen Beethovenfests Bonn übernommen.

Thomas Oberender, *1966 (Intendant der Berliner Festspiele)

Thomas Oberender wurde 1966 in Jena geboren und ist seit 2012 Intendant der Berliner Festspiele. Zuvor war er von 2006 bis 2011 Schauspielregisseur bei den Salzburger Festspielen. 2005/06 war er Chefdramaturg und Co-Direktor am Schauspielhaus Zürich, von 2000 bis 2005 leitender Dramaturg und Mitglied der künstlerischen Direktion am Schauspielhaus Bochum unter Matthias Hartmann.

1988 bis 2000 lebte Oberender schon einmal in Berlin, wo er 1999 an der Humboldt Universität promovierte. 1997 war er Mitbegründer der Autorenvereinigung Theater Neuen Typs, die sich der Verbreitung neuer Theatertexte deutschsprachiger Autoren widmete. Er schrieb und übersetzte Theaterstücke, Essays, Theater- und Literaturkritiken, realisierte Projekte für die Expo 2000, die Ruhrtriennale 2004 und 2005 die Kulturhauptstadt Europa Ruhr 2010. Er veröffentlichte mehrere Bücher, unter anderem im Hanser Verlag *Leben auf Probe. Wie die Bühne zur Welt wird* (2009) und im Salzmann Verlag *Das schöne Fräulein Unbekannt. Gespräche über Theater, Kunst und Lebenszeit* (2011).

Über die Goethe-Medaille

Einmal jährlich verleiht das Goethe-Institut die Goethe-Medaille, eine offizielle Auszeichnung der Bundesrepublik Deutschland. Mit dieser Medaille werden Persönlichkeiten geehrt, die sich in besonderer Weise um die Vermittlung der deutschen Sprache sowie den internationalen Kulturaustausch verdient gemacht haben.

Die Kandidatinnen und Kandidaten für die Goethe-Medaille werden jedes Jahr von den Goethe-Instituten in aller Welt in enger Abstimmung mit den deutschen Auslandsvertretungen nominiert. Die Kommission zur Verleihung der Goethe-Medaille, die sich aus Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst und Kultur zusammensetzt, trifft eine Vorauswahl, die anschließend vom Präsidium des Goethe-Instituts bestätigt werden muss. Den Vorsitz der Kommission zur Verleihung der Goethe-Medaille hat derzeit die Kulturwissenschaftlerin und Vize-Präsidentin des Goethe-Instituts Christina von Braun inne.

Die Goethe-Medaille wurde 1954 vom Vorstand des Goethe-Instituts gestiftet und 1975 von der Bundesrepublik Deutschland als offizieller Orden anerkannt. Von 1992 bis 2008 wurde sie jährlich an Goethes Todestag in Weimar verliehen. Seit 2009 findet die Verleihung am 28. August, dem Geburtstag Goethes, statt. So fügt sich der Festakt nahtlos ein in den Weimarer Kultursommer, zu dessen Höhepunkten das Kunstfest Weimar gehört. Gemeinsam mit dem Kunstfest richtet das Goethe-Institut ein Begleitprogramm aus, das die Feierlichkeiten zur Verleihung der Goethe-Medaille abrundet und weitere Möglichkeiten zur Begegnung mit den Preisträgern bietet.

Seit der ersten Verleihung 1955 sind insgesamt 335 Persönlichkeiten aus 62 Ländern geehrt worden. Zu den Preisträgern gehören unter anderen Adonis, Daniel Barenboim, Pierre Bourdieu, David Cornwell alias John le Carré, Sir Ernst Gombrich, Lars Gustafsson, Ágnes Heller, György Ligeti, Ariane Mnouchkine, Sir Karl Raimund Popper, Jorge Semprún, Billy Wilder oder Helen Wolff.

KOMMISSION ZUR VERLEIHUNG DER GOETHE-MEDAILLE

Egon Ammann

Verleger
Berlin

Prof. Dr. Aleida Assmann

Universität Konstanz
Fachbereich Literaturwissenschaft/Anglistik

Dr. Jens Bisky

Journalist
Süddeutsche Zeitung
Berlin

Prof. Dr. Christina von Braun (Vorsitzende)

Kulturwissenschaftlerin, Autorin, Filmemacherin
Humboldt-Universität zu Berlin

Dr. Ina Hartwig
Literaturkritikerin
Frankfurt

Ulrich Khuon
Intendant Deutsches Theater
Berlin

Dr. Navid Kermani
Schriftsteller und Orientalist
Köln

Eva Menasse
Schriftstellerin
Berlin

Elisabeth Ruge
Autorin und Literaturagentin
Berlin

Prof. Dr. Nike Wagner
Intendantin und Geschäftsführerin Beethovenfest
Bonn

Vertretung des Auswärtigen Amtes:

MinDirig Dr. Andreas Görden
Auswärtiges Amt
Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation
Berlin

Vertretung des Präsidiums:

Volker Doppelfeld
1. Vizepräsident des Goethe-Instituts e.V.
München

Vertretung des Goethe-Instituts:

Prof. Dr. h.c. Klaus-Dieter Lehmann
Präsident des Goethe-Instituts
München

Johannes Ebert
Generalsekretär des Goethe-Instituts
München